

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 s außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 32.

Samstag, den 21. März 1896.

13. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Mk. 1.50

kostet die in Heilbronn erscheinende
Neckar-Zeitung

samt Unterhaltungsblatt u. Württ. Landwirt.

für das Vierteljahr in Heilbronn und im
Oberamtsbezirk, im übrigen Württemberg
M. 1.80 und in ganz Deutschland M. 1.90.

einschließlich sämtlicher Postgebühren. —

Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten und den bekannten Agenten. Verbreitetste Zeitung des württemberg. Unterlandes. Amtsblatt von 5 Bezirken, sowie für die Stadt Heilbronn. Bewährtes Insertions-Organ. Preise billigst.

Taglohn-Arbeiter

sucht

Bapierfabrik Wildbad.

Danksagung.

Allen denjenigen, welche uns aus Anlaß
unserer Musterung so reichlich Gaben ge-
spendet haben sagen wir innigsten Dank.
Sämtliche Rekruten.

Als vorzügliches Mittel gegen Husten
und Heiserkeit empfehle meine selbstgemachte

Eibischbonbons

braun und gelb.

G. Lindenberger

Neue

Süßsenfrüchte

(Bohnen, Erbsen, Linsen)

empfehlt

Chr. Brachhold.

Most-Corinthen

und

Thyra-Rosinen

sind in neuer und bester Ware einge-
troffen bei Chr. Brachhold.

Guter frisch gebrannter

CAFE

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Neue Erbsen & Linsen

empfehlt

Chr. Batt.

Spar- & Vorschuß-Bank Wildbad

Eingetr. Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Die jährliche

General-Versammlung

findet am

Sonntag, den 22. März 1896

nachmittags 4 Uhr

im Gasthaus z. Sonne hier

mit folgender

Tagesordnung

statt:

- 1) Rechenschaftsbericht pro 1895;
- 2) Genehmigung der Bilanz pr. 1895;
- 3) Erteilung der Entlastung an den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 4) Festsetzung der Dividende pro 1895;
- 5) Statutenmäßige Neuwahlen in den Vorstand und Aufsichtsrat;
- 6) Publikation des Berichts über die am 23. u. 24. Oktober 1895 vorgenommene Revision der Bank.

Zu dieser Generalversammlung laden wir unsere Mitglieder mit dem Anfügen ein,
daß die Bilanz und die Jahresrechnung vom Samstag den 14. März bis Sonntag den
22. März 1896 zur Einsichtnahme in unserem Geschäftlokale aufgelegt sind und den
Mitglieder ein Abdruck derselben in der Generalversammlung eingehändigt werden wird.
Wildbad, am 12. März 1896.

Der Vorstand:

Jr. Treiber. Carl Bägner. W. Ulmer jr.

Modellhut-Ausstellung.

Die neuesten Modellhüte für die Saison sind eingetroffen und laden
zu deren Besichtigung höflichst ein.

Marie Birkenmaier,
Modistin, König-Karlstr.



1 Mk. 80 Pf.

für April, Mai und Juni durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25,500. Insetionspreis 20 Pf. die Zeile.

Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. 25,500. 1mal monatlich Gemeinnützige Blätter. Erfolgreichstes u. billigstes Publikations-Organ. — Probeblätter gratis.

Fertige Herren- u. Knaben-Kleider zu jedem annehmbaren Preis.

P. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karistr. 69
empfiehlt sein
grosstes

Tuch-Lager

von den billigsten
bis fst. Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.



W i l d b a d.

Bestellungen auf Ia

Speis- und Saat- Kartoffeln

werden entgegen genommen von der Kunst-
mühle Wildbad

Maier u. Pfau.

Rosen-Bäumchen

hoch- u. niederstämmig.

sowie alle Sorten

Gemüse-Samen

empfiehlt Karl Holz, Gärtner.

Zuch u. Buchskin

von Mt. 2.50 an bis zu Mt 12 — per
Meter. Jedes Maß wird dekadiert abgeben.
G. Rieinger.

Das berühmte Orenthodarzt und
Phyhius Dr. G. Schmidt's

Gehör-Öel

bekämpft temporäre Taubheit, Öre-
fluß, Örenschmerzen und Schwerhörig-
keit. Zu beziehen à M. 3.50 per
Flasche mit Gebrauchsanweisung dazu
die

Hirsch-Apotheke in
Stuttgart

frisch gewässerte

Stod-Fische

per Pfd. 18 Pf.

empfiehlt Chr. Batt.

Jeden Tag frisch

Berliner Pfannkuchen

empfiehlt G. Lindenberger.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Anfertigen sämtl. in sein Fach ein-
schlagenden Arbeiten, als:

Sofa, Bettröste, Matratzen etc.,
sowie Aufmachen von Vorhängen, Tapezieren von Zimmern, nach
billigster Berechnung. Spezialität in

Pferdegeschirr, Reit- u. Fahr-Requisiten.

Reparaturen werden schnell und nach billigster Berechnung ausgeführt.

Um geneigtes Wohlwollen höfl. bittend zeichnet

Hochachtungsvoll

Ernst Hagenlocher,
Sattler.

Mache noch auf meine billige Tapeten-Musterkarte aufmerksam.

W i l d b a d.

Confirmanden-Kuzüge

von Mt. 13.— an

empfiehlt

G. Rieinger.

Seiner hygienischen Vorzüge wegen

sollte auch in Familien, welche auf Erspar-
nisse weniger angewiesen sind, Rothreiner's
Malzkaffee Verwendung finden. Derselbe,
von hervorragenden Vertretern der Wissen-
schaft als hygienisch wertvolles Produkt an-
erkannt, wird nach einem patentierten Ver-
fahren (D. R. P. Nr. 65 300) hergestellt.
Dieses besteht darin, daß das eigenartig zu-
bereitete, sorgfältig geröstete Malz durch Im-
prägnation mit einem aus dem Fleische der
Kaffeebohne in den Tropen gewonnenen Ex-
trakt mit Geschmack und Geschmacks des Bohnen-
kaffees versehen wird.

In Folge dieser Fabrikationsmethode kann
Rothreiner's Malzkaffee nicht nur für sich
allein getrunken, sondern auch als Zusatz zum
Bohnenkaffee verwendet werden, wodurch dessen
Geschmack voller und angenehmer und das
Getränk gesünder wird.

Das Fabrikat kommt nicht nur in plom-
bierten Packeten mit der Firma Rothreiner's
Malzkaffees-Fabriken, München, in den Handel.

N u n d s c h a u.

Stuttgart, 15. März. Die Taufe des neugeborenen Herzogs von Württemberg, Sohn des Herzogs Albrecht, wird durch den Universitätsprofessor Keppeler in Freiburg i. Br., (früher kath. Stadtpfarrer in Wildbad) vollzogen werden.

Stuttgart, 17. März. Der Festzug für das deutsche Sängerefest soll voraussichtlich am Feuerseepiaz Aufstellung nehmen und über 4 Kilometer lang werden. 15 Musikcorps sollen eingestellt werden.

Marbach, 15. März. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, befindet sich das viel besprochene „Möhrle von Degerloch“ in Kleinspach im Hause des dortigen Totengräbers und erfreut sich einer vorzüglichen Gesundheit. Wir wünschen unserem einheimischen Mischling ein frohliches Dasein und Wohl-ergehen und hoffen, daß sein Pflegevater ihm kein „Totengräber“ werden möge.

Dürrenz-Mühlacker, 17. März. (Ein vergessener Stier.) Von hier ist als Seltenheit mitzuteilen, daß im Stalle des Lammwirts Rommel am letzten Viehmarkt, den 27. Februar, ein Stier stehen blieb, für den sich bis heute trotz öffentlicher Aufforderung des Schultheißnamis kein Eigentümer zeigte. Der Stier wird nächste Woche jedenfalls zur Versteigerung gebracht werden müssen.

Calw, 16. März. In dem benachbarten Zavelstein hat die Krokusblüte begonnen. Die blauen Blüten, welche den noch kahlen Wiesen ein reizendes Aussehen geben, bieten den fleißigen Bienen die erste Nahrung dar und laden manche Naturfreunde zum Besuch der bekannten Ruine ein.

Nedargemünd, 15. März. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittag um halb 4 Uhr in den Steinbrüchen des Reuterberges hier. Zwei Steinhauer, Broz und Oehlhauser von Dilsberg, waren in ziemlich beträchtlicher Höhe mit dem Bohren eines Felsen beschäftigt, als sie plötzlich von herabfallendem Schutt und Steinen dermaßen überschüttet wurden, daß dem einen der Leib aufgerissen wurde und der andere herunterfiel mit dem Kopfe auf einen kantigen Stein, wodurch ihm der Kopf gespalten wurde. Die Bedauernswerten waren auf der Stelle tot.

Karlsruhe, 17. März. Laut „Karlsruher Zeitung“ spendeten Prinz Wilhelm von Baden und Gemahlin für die Hochwasserbeschädigten 1000 M. Prinz Karl von Baden nebst Gemahlin 500 M.

— Im Konflikt der Pflichten. Der Grenadier Throner von der 9. Kompagnie des Kaiser Alexander-Regiments ist am Samstag zum dritten Male in Untersuchungshaft gebracht worden. Throner gehört einer Abzweigung der Mennoniten, dem „Bunde der gläubigen evangelischen Täuflinge“ an, der nur im Elbß Anhänger hat, und weigert sich auf Grund des fünften Gebotes fortgesetzt, ein Gewehr anzufassen. Als Rekrut bekam er für seine Weigerung zunächst zwei Monate Festung. Bei seiner Rückkehr wurden ihm vor versammelter Kompagnie die Kriegsdartikel vorgelesen, aber Throner beharrte auch diesmal auf seinem Standpunkte. Nunmehr wurde er zu einem Jahr Festung verurteilt. Nach Verbüßung dieser Strafe kehrte er am Freitag zu seinem Truppenteile zurück. Samstag Morgen sollte er in die Kompagnie eingereiht werden und zum Kompagnie-Cerzieren auf das Tempelhofer Feld mit ausrücken. Hauptmann v. Utman be-

sah ihm, sein Gewehr zu nehmen. Throner weigerte sich aber auch jetzt wieder. Er wurde daher von der Kasernenwache sofort als Untersuchungsgesangener in das Militärarrestgebäude in der Lindenstraße gebracht.

— Am Sonntag nachmittag machten sich, wie man der Fr. Bzg. schreibt, zwei Ulanen auf der überaus belebten Rheinstraße zwischen Straßburg und Kehl das eigentümliche Vergnügen, die Schnelligkeit ihrer Pferde in einem Privatwettrennen zu erproben. In der Nähe des Desaix-Denkmal überritten sie eine ältere Frau und ein Kind. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt und starb alsbald. Ohne sich um die Verletzten zu bekümmern, ritten die Ulanen in gestrecktem Galopp weiter. Die Entrüstung des Publikums über das Reiterstück läßt sich denken. Die beiden Ulanen waren Offiziersburschen.

— Der verhaftete Homöopath Doktor Volbeding in Düsseldorf, der vergebens für seine vorläufige Freilassung 100,000 Mark Kaution angeboten hatte, hat dies Angebot jetzt auf 200,000 M. erhöht; die Strafkammer hat aber auch dies Angebot abgelehnt. Gegen die Ablehnung hat Justizrat Stapper als Vertreter Volbedings Beschwerde beim Oberlandesgericht in Köln eingereicht.

— Vom Seehund in Dessau. Die Geschichte mit dem Seehund, wovon auch der Wildbader Anzeiger vor einigen Tagen berichtete, hat ihre Richtigkeit. Der Besitzer desselben schreibt: „Der Seehund wurde in der Mulde gefangen und kam durch die Gnade des Herzogs in meinen Besitz. Derselbe wiegt 310 Pfund und mißt 190 cm. Am 13. März abends brachte uns die Seehündin ein munteres Junges zur Welt. Alte und Junges befindet sich wohl.“

Biernheim (Hessen), 15. März. Ein origineller Vorfall spielte sich gestern hier ab. Die Tagelöhnerwitwe Dampf wurde in voriger Woche mit Drillingen beschenkt. Mit der Taufe hatte es Eile und es wurden bei dieser, sowie bei der Anmeldung auf dem Standesamt zwei Kinder mit Knabennamen und eines mit einem Mädchennamen benannt. Nach der Taufe stellte es sich heraus, daß man einem unverzeihlichen Irrtum zum Opfer gefallen war. Von den Drillingen waren nämlich zwei Kinder weiblichen und eines männlichen Geschlechts.

Drel, 16. März. (Erfroren.) Hier sind noch zuverlässigen Berichten während einer furchtbaren Sturmnacht in der Provinz Drel 130 Personen erfroren. Auch eine Menge Pferde und Kühe sind zu Grunde gegangen.

— Eine Teufelaustreibung Anno 1896. In Neudorf bei Sonnenstein (Bez. Hof) wurde am 21. Febr. d. J. ein junger Oekonom Namens Moz, welcher der im bayerischen Bogenlande ziemlich verbreiteten Sekte der Philadelphisten angehörte und schon vor zehn Jahren einige Zeit wegen religiösen Wahnsinns in der Irrenanstalt zu Bayreuth untergebracht war, von Tobsucht befallen. Seine Familie war der Ansicht, daß der Kranke vom Teufel besessen sei und sie holte deshalb einige Brüder der Sekte, die zu derselben Ansicht gelangten und deshalb eine regelrechte Teufelaustreibung vornahmen. Um 8 Uhr Abends waren sechs Brüder der Sekte, gekommen; sie beteten zunächst, verlasen dann aus dem Neuen Testament eine Teufelaustreibung und sangen dann bis Mitternacht vor dem Berrückten, der in Folge dieses Gebührens immer aufgeregter wurde und daher

immer mehr tobte, was als günstiges Zeichen galt, denn „der Besessene schäumt wider das Beten.“ Auch gefesselt wurde der Unglückliche, worauf die Teufelaustreiber auf ihn niederknieten. Als der arme Mensch in seiner Angst das Vaterunser betete, schrie ihn einer der Brüder an: „Im Namen des dreieinigen Gottes gebiete ich Dir, kein Vaterunser mehr zu beten, dies ist ein Mißbrauch, ein Teufel darf kein Vaterunser beten.“ Und dann wurde mit lautem Gesang das Beten des Irren überdönt. Die Mutter des Unglücklichen hielt ihm ein Christusbild in Glas und Rahmen hin, das der Irre in einem Tobsuchtsanfälle zusammenbiß, wobei er sich mit den Glasscherben im Munde verletzte. Die Teufelaustreibung währte zwei Tage; am zweiten Tage Abends erlangte ein Gutsnachbar Zutritt, der den Irren, auf dem die Brüder knieten, übermäßig gefesselt fand. Der arme Kranke hat den Nachbar flehentlich um Wasser. „Bist doch immer mein guter Freund gewesen“, so jammerte er. Als ihm der Nachbar den ersehnten Labetrunk reichen wollte, suchte es die Schwester des Kranken zu verhindern, „Die Seele ist schon aus dem Leibe“, die Schlangge braucht kein Wasser“, so erklärte sie. Noch in derselben Nacht erlöste der Tod den Kranken von den Teufelaustreibern, die noch jetzt bestimmt an den Erfolg „ihres Gott wohlgefälligen Werkes“ glauben. „Sein Glaube hat sich bewährt, er ist wie Gold im Feuer geläutert“, äußerte ein Sektenmitglied bei der Beerdigung. Davon, daß sich die Behörden dieses unerhörten Verbrechens angenommen hätten, verlautet in den Blättern, denen wir diese Geschichte entnehmen, merkwürdiger Weise nichts.

Geuf, 13. März. (Unentschultbare Vergeßlichkeit.) Der Gemeinderat hat heute eine Lehrerin der Kleinkinderschule entlassen, die letzten Mittwoch ein Kind zur Strafe in einen Raum eingeschlossen hatte und daselbe vergaß, so daß es erst andern Tags gefunden wurde.

— Der Kaminfeger bringt es an den Tag. In Liverpool fand, wie man von dort unterm 13. März schreibt, ein Kaminfeger in einer Spalte des Kamins ein Päckchen, das 40 Sovereigns in Gold enthielt. Als ehrliche Haut gab er es der Frau des Hauses, die, statt ihm zu danken, zu seinem Erstaunen in Thränen ausbrach und beinahe ohnmächtig wurde. Der Anblick des Geldes rief ihr ins Gedächtnis zurück, wie einst ihr Sohn das Elternhaus verlassen hatte. Sie hatte sich damals das Geld am Munde abgepart, es selbst versteckt und dann den Aufbewahrungsort vergessen. Da das Geld nicht zu finden war, stieg in der Frau der Verdacht auf, ihr Sohn habe es gestohlen. Sie hatte ihn beschuldigt, er hatte die Beschuldigung mit Unwillen von sich gewiesen und das Haus seiner Mutter verlassen, um nie wieder zurückzukehren. Man kann sich die bittere Reue der Frau denken; ihre einzige Hoffnung ist, daß der verlorene Sohn von der Geschichte hören und zurückkehren möge, um ihr zu verzeihen.

Rotterdam, 7. März. Die Schadenersatzforderung des „Lloyds“ an den Eigentümer der „Crathie“ beträgt 565,500 fl. für den Elbeuntergang.

Wildbad. Gestern hatte Herr Revieramtsassistent Freiherr v. Süßkind das Glück die erste Schneepfe zu erlegen.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehlen ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen. Faßweise und von 1 Liter ab.

Trotz Aufschlag offeriere ich:

- Ia große blaue Trauben M. 14.—
- Ia 1894 Corinthen " 15.—
- Ia 1895 Corinthen " 16.—
- Extra Qualität dto. " 18.—
- Eleme Rosinen " 18.—
- Extra Eleme " 20.—
- Holländ. Weinzucker " 30.—

Weinsteinsäure, präp. Weinstein,

Tannin reingezüchtete Weinhefe

alle Zubehör billigt gegen Nachnahme

Quirin Müller,

Bühl i. B.

5]

Stuttgarter Pferdlose

Ziehung 23. April 1896 à M. 1.—

Stuttgarter Gemädel.

Ziehung 30. Mai 1896 à M. 1.—

empfehlen

Carl Wilt. Bott.

Grüne u. gelbe Erbsen, Binsen,

in schönster gut kochender Ware empf. billigt
Fr. Treiber.

Geläuterte Herzen.

Novelle von Johanna Berger.

(Nachdruck verboten.)

2.

Die Quadrille war zu Ende und Annie kehrte mit seltsam verklärtem Gesicht zu ihrer Mutter zurück.

„Laß uns nur nach Hause gehen, bitte Mama,“ bat jetzt Annie mit glühenden Wangen. „Ich mag nicht mehr tanzen!“

„Ja, ja, Kind, ich breche gern auf, weil ich totmüde bin,“ versetzte die alte Dame und gähnte. „Und morgen muß ich schon frühzeitig am Brunnen sein!“

Die beiden Damen entfernten sich still und sprachen auch nicht viel auf dem Heimweg. Es war eine schöne Nacht und der Himmel ganz von Mondenglanz überflutet. Auf der breiten Straße gingen noch viele Leute spazieren und ihre Stimmen mischten sich mit dem leisen Rauschen des Trepflusses, der wie ein silberner Bogen den Weg umsäumte. Annie blieb beständig ein paar Schritte hinter der Mutter zurück, um noch immer der bezaubernden Musik zu lauschen, die allmählich in der Ferne verlor. Ihr Blick folgte dem Wasser, das über die feinen Laubhügel hinunter lief, immer langsamer, zögernder wurden ihre Schritte, als könne sie sich nicht entschließen, weiter zu gehen.

„Annie!“ rief jetzt die Mutter, die sich umschaute und bemerkte, wie weit ihr Kind zurück war. „Annie, wo bleibst Du?“

Das Mädchen erwachte wie aus einem Traum und eilte der Mutter hastig und mit erröthenden Wangen nach. Sie wußte ganz bestimmt, daß die Mutter ihre Gedanken nicht erraten konnte und doch fürchtete sie, daß es geschehen sein könnte.

Oberleutenant Bernthal hatte gleichfalls den Tanzboden verlassen und begab sich in ein nebenanliegendes Gesellschaftszimmer, wo er sofort von einer Anzahl seiner Kameraden umringt wurde.

„Sie Glücksmensch, wir haben Sie vorhin beneidet!“ rief ein junger Offizier mit gelblichem Gesicht und einer dünnen Stimme. Wahrhaftig, ihre Tänzerin war bezaubernd!“

„Fresches Mädel ist's — zum Anbeißen hübsch!“ meinte ein Anderer.

Bernthal lächelte still vor sich hin und suchte mit den Achseln.

„Die Kleine ist Ihnen wohl noch nicht schön genug, Sie anspruchsvoller Mensch?“ sagte der erste Sprecher wieder. „Sie ist ein Engel, ein holdes Gottesgeschöpf und im Tanz schwebte sie unter den andern Damen wie eine Elfe dahin?“

„Sie werden ja ganz warm und schwärmen, meine Kameraden! Später, wenn Sie die Kleine gesehen?“

„Nun, wenn ich's noch nicht bin, kann ich es noch noch werden,“ fuhr jener unbequem fort. „Aber wenn die junge Dame von bonneter Familie ist und das notwendige Vermögen besitzt, dann kann man nicht wissen, was ich thut. Ich heirate sie gleich vom

Fleck weg, denn sie ist wirklich reizend, die Kleine! — Freilich, ich bin nur ein armer unansehnlicher Kerl, während Sie heute schon colossales Glück bei ihr hatten,“ fügte er kleinlaut hinzu.

„Wieso — ich?“ fragte Bernthal betroffen.

„Nun, das konnte ein Blinder sehen! Sie haben die schöne Fremde im Sturm erobert! Thun Sie nur nicht so unschuldig — das ist ja schauerhaft, wirklich schauerhaft!“

Der junge Offizier wechselte lebhaft die Farbe, dann lachte er kurz und spöttisch auf. Er ging aber auf das Gespräch gar nicht weiter ein und sprang gewandt auf ein anderes Thema über.

Annie bewohnte mit ihrer Mutter, der verwitweten Gerichtsärztin Göhren, zwei kleine freundliche Logierzimmer im Oberstock einer Villa in der Parkstraße. Die Wohnung war verhältnismäßig billig zu nennen, aber die Wirtin des Hauses, eine wohlhabende alte Jungfer, die sich veranlaßt sah, Zinsen zum Capital zu schlagen, vermietete ihr Zimmer nur an vornehme Damen, und es kam ihr dabei auf hohen Gewinn nicht an.

(Fortsetzung folgt.)

Mert's.

— Wer da glaubt, er könne seine Mitmenschen entbehren, der täuscht sich sehr; aber wer da glaubt, seine Mitmenschen könnten ihn nicht entbehren, der täuscht sich noch viel schwerer.

Spezialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Haustieren u. c.



Zacherlin

wirkt staunenswert! Es tödtet unübertroffen sicher und schnell jedwede Art von schädlichen Insecten und wird darum von Millionen Kunden gerühmt u. gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“.

In Wildbad bei Herrn

Gust. Hammer.

